

Die Fleischversorgung in dieser Woche. Ganz unerwartet nahmen die Zufuhren von Schlachttieren in dieser Woche einen großen Aufschwung, der die Hoffnung nährt, daß nun die wöchentliche Fleischmenge, die zur Abgabe kommt, erhöht werden könnte. Sind doch, wie gestern festgestellt wurde, 8242 Fleischschweine, um 4181 mehr als vor einer Woche, und 960 Fetteschweine, um 480 weniger als vor einer Woche, zugeführt worden. Davon kommen 1100 Fleischschweine und 300 Fetteschweine für Militär und Kriegsindustrie ab. Selbst die verbleibenden mehr als 3000 Fleischschweine, die zum größten Teil aus Rumänien stammen, würden wieder eine ansehnliche Zubuße für den Zivilbedarf bilden, wenn sie alle wirklich der Zivilbevölkerung zuläßen. Man darf sich jedoch zunächst keine großen Hoffnungen machen, weil ja schließlich doch viel für Anstalten abgeht. Zum Wochenende wird wohl in allen Bezirken wieder Schweinefleisch abgegeben werden. Das wäre demnach eine Woche mit reichlicherer Fleischversorgung, wenn nicht von dem Mehr, das wir an Rindern bekamen, der größte Teil in Kühlhäuser auf Vorrat gelegt würde wie in der vorausgegangenen Woche. Man will diesen augenblicklichen Uberschuß erst später abgeben. Offenlich versichert er dann nicht ebenso wie das gefühlte Fleisch aus den vielen Schlachtungen, die aus Futtermangel im Frühwinter erfolgten. Man rechnete damit in der Zeit des Spätwinters; wie die Erfahrungen zeigten, leider vergebens. Unterdessen nehmen die Pferdeschlachtungen zu. Auf dem gestrigen Märkte bot man 386 Pferde für Schlachtungen aus, für die Kilogrammpreise von 6 bis 10 Kronen erzielt wurden. Stellt sich doch manches Schlachtpferd auf 1800 bis 2500 Kronen. Daß dann auch der Preis des Fleisches ungewöhnlich hoch ist, ist begreiflich. Er wird ja bald eine Grenze erreichen, die jede Verkaufsmöglichkeit für die Allgemeinheit hindert. Mittlerweile haben wir nichts davon, daß die Ausbringung von Vieh nun etwas erfolgreicher war.